

"Ein Licht gibt es"

Kurzbeitrag Michael von Heinz für das internationale Treffen in Halcyon/Kalifornien
vom 1.-4. Mai 2009

Es gibt einen durchaus hintergründig-witzigen Spruch im Deutschen, in dem das Wort "Licht" zur Unterscheidung eines Optimisten von einem Pessimisten gebraucht wird:

Der Optimist sieht ein Licht dort, wo keines ist;
der Pessimist bläst es aus.

Physikalisch handelt es sich beim Licht um etwas ungemein Kompliziertes. Nur so viel sei hier gesagt, dass nach der Quantentheorie sich das Licht bei seiner Ausbreitung im Raum wie **W e l l e n** verhält. Hingegen beim Entstehen und Verschwinden wie **T e i l c h e n**. Das Wellen- und das Teilchen-Bild sind im Sinne der Quantentheorie komplementäre, das heißt sich ergänzende Bilder. Physikalisch liegen also dem menschlichen Erklärungsversuch von Licht harmonische, nicht hingegen auseinanderstrebende oder sich gar gegenseitig verdrängende Gegebenheiten zugrunde. Im Mittelalter glaubte man noch, dass das Licht aus dem menschlichen Auge entspringt. Darüber gibt es eindrucksvolle Abbildungen.

Uns interessiert jedoch zentral das Licht im religionsgeschichtlichen und im aktuell religiösen Sinne. So heißt es von Gott, dass er in einem unzugänglichen Licht wohnt (Erster Brief des Paulus an Timotheus, 6, 16). Auch: "In ihm (Christus) war Leben und das Leben war das Licht für die Menschen" (Evangelium des Johannes, 1, 4).

Jeder von uns verbindet Erfolge, alle Freude, alles Höhere, auf das wir uns hinentwickeln und das wir erstreben, mit dem Licht - denn: "Ein Licht gibt es"!